

Ein paar Worte zum Abschied

oder besteht hier erneut ein angewiesenes **Schweigelübde?**

Wie war die Woche Schatz?

Ein Rückblick auf die Woche aus Sicht eines Historikers auf die Frage

Montag: Volksaufstand (1953)

Dienstag: Waterloo (1815)

Mittwoch: Erschießung Kaiser Maximilians (1867 Mexiko)

Donnerstag: Manfred Krug verlässt die DDR (1977)

heute Freitag: Pariser Rathaus mit Graffiti beschmiert. 1793 Losung: "Einheit, Unteilbarkeit der Republik - Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit oder Tod". (auf Initiative von des Revolutionärs Antoine François Momoro vom Club der Cordeliers.) und im Osten braut sich schon Ungemach zusammen [morgen Samstag: Überfall auf Sowjetunion (1941)]; vom heutigen Wetter im Westen ganz zu schweigen.

Heute meine letzte Dienstberatung; eigentlich wäre ja sogar Sommersonnenwende, aber wegen des Schaltjahres wurde das auf gestern vorverlegt.

Epilog (Ich will - Rammstein)

Seht ihr mich?

Versteht ihr mich?

Hört ihr mich?

Könnt ihr mich hören?

Könnt ihr mich sehen?

Ich versteh euch nicht.

Das müssen wir alle nochmal üben.

Es grenzt nämlich an ein physikalisches und chronologisches Wunder, dass ihr mich hier seht und hört. Getreu dem Motto "Zurück in die Zukunft" seid ihr alle Teil eines wunderbaren Experiments. Ihr seid zwar physisch anwesend, aber psychisch abwesend.

Wir sind also aktuell alle "Time Bandits" - Zeitspringer, die gerade gebeamt werden und per Hyperantrieb in Lichtgeschwindigkeit unterwegs sind. Vielleicht

sind wir einfach nur Jekyll und Hyde und haben eine gespaltene Persönlichkeit oder eine bipolare Störung.

Das lässt sich aber auch ganz einfach erklären.

Alle die jetzt Unterricht gehabt hätten, sind eigentlich nicht da und erhalten zeitlich dafür Minusstunden. Plus verbietet sich von allein, dass gibt es nur als Ausnahmeregelungen in der Mathematik oder Physik. Der ganze Rest sind nur noch Nullen. Rein statistisch und abrechnungstechnisch laut Programm gesehen. Dabei macht das noch nicht mal eine KI.

Hierzu noch eine kleine Einlassung aus dem aktuellen Bericht "Bildung in Deutschland 2024", S. 151

"Das hohe Belastungserleben der Lehrkräfte ist z. T. auch darauf zurückzuführen, dass das Arbeitszeitmodell für Lehrkräfte in Deutschland – mit Ausnahme Hamburgs – auf dem Deputatsmodell basiert und damit ausschließlich die Unterrichtsstunden erfasst. Die Zeit für darüber hinaus anfallende Tätigkeiten bleibt unbestimmt und wird bislang trotz entsprechender Urteile des Europäischen Gerichtshofes (2019) sowie des Bundesarbeitsgerichts (2022) nicht festgehalten."

Ich lass das mal ohne Kommentar im Raum stehen.

Meine schulische Zeit(be)rechnung in diesem Jahr endet heute mit -0,5h, also 22,5 Minuten. Länger werde ich meine Rede auch nicht ausdehnen. Zeit ist nämlich Geld.

Es sei mir gestattet zunächst einen kur(t)zen Rück- und dann Ausblick zu geben. Verwendet habe ich dafür einen aktuellen Think Tank aus dem Fuchsbau, also quasi ein Produkt aus der häuslichen Coachingzone, also Couch. Mein Vorgehen ist analytisch und nicht holistisch mit drei h. Die Wörter habe ich am Ende nicht gezählt. Einen Coach habe ich dafür auch nicht gebucht oder gebraucht.

Beginnen wir mit der Vergangenheit.

Alles braucht seine Zeit. "Zeit die nie vergeht" wie es mal besungen wurde, gibt es nicht. Die Pudhys hatten mal etwas so umschrieben: "wenn ein Mensch lange Zeit lebt, oder arbeitet, wird es Zeit das er geht." Ein anderer intonierte "Time to say goodbye".

Pink Floyd und Rammstein haben sich mit der Zeit beschäftigt. Diese Textzeilen sollte man sich wirklich mal zu Gemüte führen.

39 Jahre Lehrerdasein, mit dem Privileg immer im Landkreis geblieben zu sein, Zahna; Engels, Cranach, die Wanderschuleinsätze zähle ich nicht mit.

Begonnen mit dem Studium an der HU in Berlin Ge/Geo, dann einen Zwei-Jahreskurs Rechtskunde und ein dreijähriges berufsbegleitendes Studium Sozialkunde an der Uni in Magdeburg, alles mit Abschlüssen, zwischendurch mehrere Jahre Informatik und Wirtschaftslehre, einschließlich Abiturprüfungen. Einsätze in den Klassen 5 bis 12 und 13. Klassenleiter, Tutor, Fachschaftsleiter, Fachseminarleiter, Fortbildner, Schulbuchgutachter, Schulbuchautor, Themenmultiplikator Lernmethoden; Schilfreferent; Abiturkommission; Lehrplankommission, Fachlehrer im Ausbildungsunterricht; da ließe sich manches noch anfügen. Nicht unerwähnt lassen möchte ich hier den jahrzehntelangen Auftritt als Weihnachtsmann, auch im schulischen kollegialen Kontext.

Mit Schule verbinde ich viele Eindrücke und Erlebnisse, speziell mit dem LCG, an dem ich seit 1991 bis zum heutigen Tag wirken durfte. Damit verbleiben nur noch zwei Dinos aus der Anfangszeit - Kerstin und Frank.

Seitengebäude; Faschingsfeiern, eine Fülle von Projekten wie "Jugend und Protest"; "Junior Miniunternehmen", Mödlareuth, Helmstedt, Paslek, Studien- und Klassenfahrten, unvergessen die "Expedition Cranach" mit Heidrun und Micha.

Das erste Kind in einer 10. Klasse, wo ich Klassenleiter war, dass dann 16 Jahre später in einer 10. von mir, wie damals die Mutter, unterrichtet werden durfte. Eine offizielle Geschlechtsumwandlung mit komplett neuer Identität. Schulstörche und Eulen oder die legendäre Würfelaktion in einer mündlichen Abi-Prüfung. Da bleibt schon noch einiges in Erinnerung im Langzeitspeicher.

Was Wertschätzung sein kann, das haben "Cranachs Erben" in ihrer Abi-Zeitung durchaus zum Ausdruck gebracht.

Meine letzten Eindrücke trüben das alles ein, machen es aber nicht vergessen.

Als Lehrer ist man Einzelkämpfer - in den letzten Jahren hat das Land dies mit seinen Maßnahmen und Entscheidungen massiv unterstützt. Persönlich fühlte ich mich von diesem AG zunehmend ignoriert und im Stich gelassen, Rechtsbeugungen eingeschlossen.

Bisher war mir strukturelle Gewalt nicht so ganz klar gewesen. In den letzten und speziell in diesem Jahr konnte ich hier genügend Erfahrungen sammeln. Hier stimmt die Chemie nicht mehr und Heinrich Manns "Untertan" ist gar nicht so weit weg. Bettina W. hat es treffend zum Ausdruck gebracht: "Grade, klare Menschen, wär'n ein schönes Ziel. Leute ohne Rückgrat. Hab'n wir schon zu viel."

Mein Anspruch war es stets loyal und kollegial zu agieren. Für andere war ich ein Korinthenkacker und eine Nervensäge.

Vielleicht können wir das auch mal in einer "Fallkonferenz" auf einem Stammtisch erörtern.

Arrogant kann ich aber für den Bereich Gesellschaftswissenschaften hier und heute behaupten. "Der Lotse geht von Bord."

Doch warum diese Entscheidung?

Lehrer war für mich kein Beruf, sondern Berufung.

In der Zwischenzeit ist dies zu einem Job verkommen, der Schüler und den Mangel verwaltet und Lehrkräfte wie Schachfiguren behandelt.

Einlassung: MZ online 21.06.2024 Gymnasium Thale Schülertransparent "Wir sind nicht wie Möbel, die man einfach verrückt.!"

Krampfhaft wird aktuell versucht mit Aktionismus, Neudeutungen und Restriktionen die politischen Fehlentscheidungen vergangener Jahre zu kaschieren. "Früher standen wir am Abgrund. Heute sind wir einen Schritt weiter." Da hat letztlich der Bildungsgipfel spürbar Bewegung reingebracht.

Transparenz - ein Fremdwort!

Umgangssprachlich wird einem einfach immer wieder was "übergeholfen".

Viele von Euch, die schon in die Jahre gekommenen sind, werden wie Lemminge demnächst Ade sagen.

Eisbrecher hat es mit "Was ist hier los?", unbedingt den Text mal lesen, auf den Punkt gebracht.

Dies bin ich nicht gewillt, weiter mit zu tragen ohne das Gesicht zu verlieren.

Einlassungen:

- Wo kommt hier eigentlich das Gendersternchen hin?
- Achso die E-Mail habe ich gerade gelöscht.

PS: Ob ich heute nochmal diesen Beruf ergreifen würde?

Meine Antwort lautet ganz klar - NEIN. In diesem Bundesland nicht. Ich gehe nicht mit Wehmut, sondern Freude und für andere hier im Raum habe ich momentan sogar Mitleid.

Kommen wir zum Ausblick, der sogenannte Blick in die Glaskugel.

In Anlehnung an meine aktuellen Erfahrungen im Gesundheitswesen hätte ich für die moderne Schule einen nachhaltigen Reformvorschlag.

Einfach ein SVZ gründen. Ein schulisches Versorgungszentrum. Gleitzeit für Schüler und Lehrer. Ersteres wird in BaWü, aber wie ich unter der Woche in der MZ lesen konnte, auch im LSA schon erprobt. Alles zudem jahrgangsübergreifend - "Learning by doing".

Dies erfordert speziell für die Schüler eine enorme Praxisnähe. Sie müssen äußerst flexibel und mobil sein. Da sie ja nie wissen können, an welchem Standort zu welcher Zeit gerade ein Lehrer/Lehrerin in einem Fachgebiet verfügbar oder anwesend ist und eine Sprechstunde abhält. Der ÖPNV hält dann Ereigniskarten parat. Mehr Kompetenz und Lebensnähe lässt sich gar nicht vermitteln. Noten sind überflüssig. Nach 10 Jahren bestanden oder nicht bestanden mit KI oder Multiple Choice Tests reichen völlig aus. Falls nicht gibt es Würfel oder Fallkonferenzen, habe ich in diesem letzten Jahr noch dazu gelernt.

Die Mitarbeiter von Schulverwaltung und Bildungsministerium, Schulleitungen eingeschlossen, müssen nach zwei Jahren für ein Jahr an eine "Brennpunktschule" wegen der Erdung, um nicht die Bodenhaftung zu verlieren und Praxiserfahrungen zu gewinnen. Gab es in den 50er Jahren nicht nur in der CSSR.

Alternativ wäre natürlich auch die "School on air" denkbar, mit dem Flughafen Kochstedt als Zentrum. Dann hätte er eine dauerhafte Existenzberechtigung.

Wie ihr merkt, rückblickend auf die Arbeit, sehe ich persönlich und speziell in meinem letzten Schuljahr, den Sonnenstand im Winter auf der Nordhalbkugel - die Schatten werden immer länger.

Es geht aber nicht darum zurückzublicken, sondern irgendeine Nationalhymne setzte hier den Impuls: "... und der Zukunft zugewandt."

Es folgt nun noch ein neuer, letzter, Lebensabschnitt für mich. Ich hoffe, dass mir noch einige Jahre bei guter Gesundheit vergönnt sein werden. Dafür gibt es bereits schon etliche Pläne. Konkrete und weniger konkrete.

Für 2025 ist mit den Radkumpels eine Alpenüberquerung angedacht. Die msr 300 oder mal Vättern - könnten dort als Vorbereitung dienen. Radeln und Sport haben für mich also weiterhin einen hohen Stellenwert. Ehe die Dinosaurier der Musikszene in die Kiste hopsen, würde ich schon noch gern den einen oder anderen live sehen wollen. Es gibt ein paar Buchprojekte und nicht zu vergessen Frau, Familie, Enkelin, Urlaub, wann immer man es möchte.

Dies ist beileibe kein Ranking und nur eine Aufzählung.

Und ich habe auch noch ein paar Wünsche für Euch alle - die hierbleiben wollen, dürfen oder müssen.

Homer schrieb die "Irrfahrten des Odysseus". Ich bezweifle sehr stark, dass ihm dabei ein Kompass oder Sextant von Nutzen gewesen wäre. Er war mit seinen Gefährten Jahrzehnte unterwegs und musste sich einer Fülle von Prüfungen stellen, ehe er sein Ziel und seinen Frieden gefunden hatte.

Da steckt so viel Aktualität drin.

J. R. Becher schrieb in seinem Ich-Roman "Abschied" 1940 im sowjetischen Exil.
Das Leben ist ein Auftauchen und Verschwinden:

"Spurlos, spurlos, flüsterte ich, spurlos verschwindet so einer nach dem anderen. Diese Spurlosigkeit beunruhigte mich, und ich fand es erstaunlich, wie jeder das spurlose Verschwinden des anderen gleichmütig hinnahm, ohne dabei zu bedenken, daß er auch selbst eines Tages auf dieselbe spurlose Weise verschwinden müsse."

In diesem Sinne:

Haltet durch, bleibt gesund, verfügt über viel Resilienz, (Beharrungsvermögen), bildet, wenn nötig, eine neue Resistance.

In Memoriam Micha mein heutiges T-Shirt. Das war's. Möge der Ruhestand mit mir sein. Danke für eure Aufmerksamkeit.

"Schools out" - und Tschüss!!!

Auf Wiedersehen habe ich hier bewusst nicht gewählt.

Kurt Fuchs; LCG; 21.06.2024

Nachsatz zum Staatswesen, ließe sich auch auf Schule übertragen:

"Regierungen sind Segel, das Volk ist Wind, der Staat ist Schiff, die Zeit ist See."

Ludwig Börne